



stigen Leben in Zusammenhang zu bringen — vor der Tatsache einer höchst rückständigen Technik. Es muß gesagt sein, daß in dieser Situation mancher Fehler begangen wurde. Man versuchte hier und dort, das Wesen dieser Kunstgattung völlig mißverstehend, mit und trotz der rückständigen Technik den neuen Inhalt zu realisieren. Daß diese Versuche nicht gänzlich mißlungen sind, geht auf drei Faktoren zurück: erstens hatte das russische Publikum, das diese Filme nicht ganz und gar ablehnte, ja zuweilen sogar Gefallen an ihnen fand, bis dahin nur wenige oder gar keine, beinahe niemals aber erstklassige, neue, ausländische Filme gesehen, die ihm einen Vergleich ermöglicht hätten. Das heißt, daß das Auge dieses Publikums, als es jene nicht guten Filme sah, noch geschult war an der alten Technik. Zweitens aber ist seit jeher in Rußland der heimische Film — im Gegensatz zu Deutschland — weitaus beliebter als der ausländische, so daß man Mängel dort leichter und lieber übersieht als hier. Drittens aber waren die Filmwerke voll eines politischen Inhalts und einer Tendenz, die sich von den anderwärts üblichen Sentimentalitäten günstig unterschied. Freilich lag die technische Rückständigkeit nicht nur an der Photographie und der Regie, sie lag auch an der Technik des Manuskripts. Das will sagen, daß man in die-

sen Propagandafilms den Kampf zwischen Kommunisten und Gegenrevolutionären in einer Weise sich abspielen ließ, wie es in den Wildwest- oder Provinzialfilmen etwa von 1913 geschah. Nichtsdestoweniger gefiel, als ich den Moskauer Uraufführungen beiwohnte, mancher ganz und gar schlecht gemachte Film, wobei einer — der weitaus beste jener Zeit — in ganz Rußland Jubel und Begeisterung erregte. Das waren „Die Roten Teufel“, ein Film, der, eingekleidet in die Geschichte zweier junger Menschen, die siegreichen Kämpfe der roten Armee zeigt. Dieser Film, den das Grusinische Staatskino mit Hilfe der Armee herstellte, zeichnete sich von den anderen Propagandafilmen durch ein amerikanisches Tempo, durch witzige Episoden aus. Er lief monatelang in allen Filmtheatern Rußlands.

Außer diesem Film war bis zum Sommer dieses Jahres in Rußland ein zweiter hergestellt, den man besonders erwähnen muß: „Schloß und Festung“, den das Leningrader „Sewap-Kino“ produziert hat. Er zeigt die früheren Epochen, die Vorläufer der großen Revolution an den historischen Stätten. Der Zar Alexander II. nebst vielen anderen Persönlichkeiten der Geschichte werden von Schauspielern dargestellt, die die historisch echten Kostüme tragen, und die sich an den historischen Stätten bewegen. Dieser Film ist das erste im neuen Rußland hergestellte Filmwerk, das ins Ausland verkauft ist.

Bei dieser Gelegenheit muß des zweiten Faktors gedacht werden, der die Entwicklung des russischen Films beeinflussen muß: die kommerzielle Rücksicht. Film kann zwar Kunstform werden, aber in jedem Fall ist er Ware, also Handelsobjekt. Der internationale Filmmarkt ist sehr geeignet zur Aufnahme russischer Filme, vorausgesetzt, daß sie Neues bringen. Da aber die politische Struktur des heutigen Rußlands derart ist, daß man auf eine so günstige politische Propagandamöglichkeit, wie der Film sie bietet, keinesfalls verzichten darf und verzichten wird, da ferner alle Regierungen Zensurstellen eingesetzt haben, die unter anderem alles im Film verbieten, was „Aufreizung zum Klassenhaß“ genannt wird, so dürfte man in Zukunft zweierlei Filme in Rußland herstellen: reine Propagandafilme für das Gebiet der Sowjetrepubliken, außerdem Filme rein künstlerischer Prägung, die auch für die anderen Länder bestimmt sind. Selbstverständlich soll die zweite Art keineswegs verzichten auf russische Eigenart, im Gegenteil, ein solcher Film kann dann um so besser und in anderer Weise auf das Ausland seinen Einfluß üben.

Die Russen haben für ihre Produktion ausgezeichnete Schauspieler und Regisseure, Maler und Architekten. Sie haben die schönsten Landschaften von der Schneewüste bis zum heißen Südosten, sie haben manches andere mehr, was zu den größten Hoffnungen für die Entwicklung des rus-